

Zum Passahfest
1915

ein Gruß an die jüdischen Soldaten im deutschen Heer

vom

Verband der Deutschen Juden

Inhalt

Psalm

— 35 —

Herbei, mein Gott, herbei zu meiner Hilfe!
Zur Fehde wider die, die mich befehden,
Zum Kriege gegen die, die mich bekriegen,
Bewehre Dich mit Schild und Eisenpanzer,
Ergreif den Speer und tritt an meine Rechte
Zum Schutze mir und wider meine Feinde
Und sprich zu mir: Ich stehe Dir zur Seite.

Wie feige sie erbeben, wie sie bang erzittern,
Die mir nach meinem Leben wild getrachtet,
Wie sie erröten und wie sie erbleichen,
Die mein Verderben und mein Unheil planten.
Der Sturmwind braust, und sie verweh'n im Winde,
Als ob der Engel Gottes sie vernichtet.
Das Licht erlischt, sie gleiten und sie fallen,
Als ob der Engel Gottes sie getroffen.
Ich ahnte nichts von ihren schlauen Schlingen,
Ich dachte nicht an ihre Mördergruben —
Sie fangen sich in ihren eigenen Schlingen,
Sie fallen in die selbstgegrabenen Gruben.
Ich aber darf mich Deines Schutzes freuen
Und ob der Hilfe meines Gottes jauchzen.
Dir jubelt zu, was in mir ist und atmet;
Wer ist dir gleich, mein Gott, der stets errettet
Den Schwachen aus den Händen der Bedränger,
Den Matten aus den Fäusten seiner Räuber.
Sie reden wider mich als falsche Zeugen,
Boshafte Tücke höhnt aus ihren Fragen
Und so vergelten sie mir meine Liebe —
Einsam und freundverlassen stehe ich vor ihnen.
Ich aber litt mit ihnen, wenn sie litten,
Ich trauerte an ihren Trauertagen,
Und meine Seele betete für sie im Wehe,
Wie um den Bruder weinte ich bei ihrem Schmerze,
Als ob die Mutter selber mir gestorben.
Da kam die Not — sie scharten sich zusammen
Und riefen ihre Meute, mich zu morden,
Erbarmungslos, mich grausam zu zerfleischen.
Sie fletschten grinsend ihre scharfen Zähne
Und heulten wie Hyänen um die Beute.
Nicht wahr, mein Gott, Du wirst es nimmer dulden:
Du reißest mich aus ihren Löwenpranken.
Dann preise ich Dich laut vor allem Volke,
Denn nicht mehr lachen dürfen meine Feinde,
Und nicht mehr spotten dürfen meine Hasser.

Sie predigen den Haß mit glatten Lippen —
Ich wollte Frieden, doch sie planten Krieg.
Hohnlachend schreien sie mein Leid in alle Winde,
Glückselig, daß sie diesen Tag erschauen.
Du siehst es, Herr, Du kannst darob nicht schweigen,
Herr, sei bei mir, laß mich nicht einsam stehen,
Laß Deine Liebe wachen über meine Sorgen
Und die Gerechtigkeit ob meinem Rechte!
Sie sollen sich an meinem Weh nicht weiden,
Sie sollen über mich nicht lachen dürfen,
Laß, Herr, in Schmach und Schande sie versinken,
Die schadenfroh sich meines Unglücks freuen!
Laß sie in Schimpf und Schande untergehen,
Die frevlerisch sich wider mich erhoben!
Laß jubeln und laß jauchzen die Getreuen,
Die für mein Recht in Ehren eingetreten:
Groß ist der Herr, er läßt den Frommen siegen.
Ich aber will tagtäglich Deine Ehre künden,
Ein Zeuge der Gerechtigkeit der Gottheit.

(Übersetzung von Dr. Paul Rieger, Hamburg.)

❖

Passah

— Deuteronomium 16,1 —

Beobachte den Frühlingsmonat und feiere das Passah dem Herrn deinem Gotte; denn in einer Nacht des Frühlingsmonds hat dich der Herr dein Gott herausgeführt aus Ägypten.

— Jeremia Kap. 2, 1—3 —

Das Wort des Herrn erging an mich also:

Geh' und verkünde den Bewohnern von Jerusalem: So spricht der Herr: Ich gedenke dir deine jugendliche Huld, deine bräutliche Liebe, als du mir folgtest durch die Wüste, durch ein unbesätes Land. — Heilig wurde damals Israel dem Herrn wie die Erstlinge der Ernte.

❖

Vom Auszug aus Aegypten.

— Aus dem II. Buch Moses Kap. 12—15 —

Die Kinder Israel weilten in Ägypten vierhundertunddreißig Jahre. An dem Tage, da vierhundertunddreißig Jahre abgelaufen waren, zogen die Scharen des Herrn aus dem Lande. — Jene Nacht hatte der Herr bestimmt, sie fortzuführen aus Ägypten. Darum bleibe diese Nacht dem Herrn geweiht von allen Kindern Israel bis in die künftigen Geschlechter.

*

Als Pharao das Volk ziehen ließ, da führte es Gott nicht den Weg durch das Philisterland, der näher war, denn Gott sprach: Daß nicht das Volk anderen Sinnes werde, wenn es Krieg sieht, und nach Ägypten zurückkehre. Gott ließ daher das Volk einen Umweg machen, durch die Wüste über das Schilfmeer; erhobenen Hauptes zogen die Kinder Israel aus Ägypten. Mose nahm die Gebeine Josefs mit sich, denn beschworen hatte Josef die Kinder Israel: Gott wird euer gedenken, dann führet meine Gebeine von dannen mit euch.

Sie zogen von Sukkot und lagerten in Etam, am Rande der Wüste. Und der Herr zog vor ihnen her des Tages mit einer Wolkensäule, sie des Weges zu leiten, und nachts mit einer Feuersäule, ihnen zu leuchten, daß sie ziehen konnten Tag und Nacht. Es wich nicht die Wolkensäule am Tage und die Feuersäule in der Nacht vor dem Volke.

*

Der Herr redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israel, daß sie umkehren und lagern vor Pi-ha-Hirot zwischen Migdol und dem Meere; Baal Zefon gegenüber sollt ihr lagern am Meere. So wird Pharao denken von den Kindern Israel, sie seien verirrt im Lande, umschlossen habe sie die Wüste. Ich werde das Herz Pharaos hart machen, daß er ihnen nachjage, ich werde meine Macht erweisen an Pharao und seiner ganzen Macht; die Ägypter sollen erfahren, daß ich der Herr bin. — Und also taten die Kinder Israel.

Als nun dem Könige von Ägypten berichtet wurde, daß das Volk entflohen sei, da wandte sich das Herz Pharaos und seiner Diener wider das Volk, und sie sprachen: Was haben wir da getan, daß wir Israel ziehen ließen aus unserm Dienst? Und Pharao bespannte seine Wagen und nahm sein Volk mit sich, sechshundert Streitwagen nahm er mit auserlesener Mannschaft, alle Wagen Ägyptens, und Wagenkämpfer waren auf allen. Der Herr machte das Herz Pharaos, des Königs von Ägypten, hart, daß er den Kindern Israel nachjagte; die Kinder Israel aber zogen mutig ihres Weges.

Die Ägypter jagten ihnen nach und erreichten sie, da sie am Meere lagerten, alle Rosse und Wagen Pharaos, seine Reiter und seine ganze Macht, bei Pi-ha-Hirot, vor Baal Zefon. Als aber Pharao nahte und die Kinder Israel erhoben ihre Augen und siehe, die Ägypter kamen hinter ihnen hergezogen, da befiel sie Furcht, und sie schrieen zum Herrn. Und sprachen zu Mose: Ist etwa Mangel an Gräbern in Ägypten, daß du uns hierher geführt hast, in der Wüste zu sterben? Was hast Du uns angetan, daß du uns fortgeführt hast aus Ägypten? Haben wir doch schon in Ägypten zu dir geredet: Laß uns, wir wollen den Ägyptern dienen; denn besser war es für uns, Ägypten zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Da sprach Mose zum Volke: Fürchtet nichts! Stehet fest und schaut die Hilfe des Herrn, die er euch heut bringen wird; denn wie ihr heute die Ägypter sehet, werdet ihr sie fortan nicht wieder sehen bis in Ewigkeit. — Der Herr wird für euch streiten — seid stille.

Der Herr aber sprach zu Mose: Was schreist du empor zu mir? Rede zu den Kindern Israels, daß sie weiter ziehen. Und du erhebe deinen Stab und strecke deine Hand aus gegen das Meer, daß es sich spalte, und die Kinder Israel werden mitten durch das Meer im Trockenen gehen. — Ich werde das Herz der Ägypter hart machen, daß sie ihnen nachziehen; dann will ich meine Macht erweisen an Phaaro und seiner ganzen Macht, an seinen Wagen und Reitern. Die Ägypter sollen erkennen, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Macht erweise an Pharao, an seinen Wagen und Reitern.

Und Mose streckte seine Hand aus gegen das Meer, und der Herr trieb das Meer zurück durch einen heftigen Ostwind, die ganze Nacht, und machte es zu trockenem Boden; so wurden die Wasser gespalten. Und die Kinder Israel zogen durch das Meer im Trocknen, und das Wasser war wie eine Mauer ihnen zur Rechten und zur Linken. Die Ägypter aber verfolgten sie und kamen ihnen nach, alle Rosse Pharaos, seine Wagen und seine Reiter, mitten in das Meer.

Es war in der Morgenwache, da warf der Herr einen Blick über das Lager Ägyptens — Nebel kam, Donner und Blitz — und verwirrte das Lager Ägyptens. Und die Räder fielen von den Wagen, daß sie mit Beschwerde fuhren, und die Ägypter sprachen: Laßt uns fliehen vor Israel, denn der Herr streitet für sie wider Ägypten.

Da sprach der Herr zu Mose: Strecke deine Hand aus gegen das Meer, daß das Wasser zurückflute über die Ägypter, über ihre Wagen und ihre Reiter.

Mose streckte seine Hand aus gegen das Meer, da flutete beim Morgengrauen das Meer zurück, und die Ägypter flohen ihm gerade entgegen; so stürzte der Herr die Ägypter mitten ins Meer. Das Wasser kehrte zurück und bedeckte die Wagen und die Reiter — Pharaos ganze Macht —, die ihnen ins Meer nachgekommen waren; nicht einer blieb von ihnen.

Die Kinder Israel aber waren trockenen Fußes mitten durch das Meer gezogen, und das Wasser war wie eine Mauer ihnen zur Rechten und zur Linken. — So rettete der Herr an diesem Tage Israel aus der Hand Ägyptens; Israel sah die Ägypter tot am Ufer des Meeres.

Da sah Israel die gewaltige Hand, die der Herr auf Ägypten getan hatte, und das Volk fürchtete den Herrn und vertraute auf den Herrn und seinen Diener Mose.

*

Da sangen Mose und die Kinder Israel dies Lied dem Herrn:

Singen wollen wir dem Herrn, denn mächtig hat Er sich erwiesen; Roß und Reiter stürzte Er ins Meer.

Gott gilt mein Siegesſang, Er war meine Rettung, Er iſt meine Macht; ich will Ihn preiſen, den Gott meiner Väter, Er iſt erhaben.

Gott iſt der Herr des Krieges; Herr iſt ſein Name.

Die Wagen Pharaos und ſein Heer hat Er ins Meer geſchleudert, die beſten ſeiner Wagenkämpfer verſenkte er ins Schilfmeer. Fluten bedeckten ſie; ſie ſanken in die Tiefe wie ein Stein.

Deine Rechte, Herr, prangend in Kraft, deine Rechte, Herr, zerſchmetterte den Feind. In Deiner erhabenen Größe haſt Du Deine Widerſacher zermalmt; losgelaſſen haſt Du Deine Zornglut, ſie hat ſie verzehrt wie Stoppeln.

Unter Deinem Hauche türmte ſich das Waſſer, wie ein Damm ſtand die Strömung; die Fluten erſtarrten im Herzen des Meeres.

Der Feind ſprach: Ich verfolge, ich erreiche ſie, ich teile Beute, an ihnen ſättigen ſoll ſich meine Gier; zücken will ich mein Schwert, vertilgen ſoll ſie meine Hand.

Du aber hauchteſt — und das Meer bedeckte ſie; ſie rollten wie Blei in die mächtigen Fluten.

Wer iſt Dir gleich unter den Mächtigen, Herr, wer iſt Dir gleich, prangend in Heiligkeit, erhaben im Loblied, Herr, der Wunder tut! Du hobſt Deine Rechte, die Erde verſchlang ſie.

Nun führſt Du uns mit deiner Gnade, das Volk, das Du erlöſt haſt; Du leiteſt es mit Deiner Macht zu Deiner heiligen Stätte.

Die Völker hören's und zittern; Zagen ergreift die Philiſter, Schrecken überfällt die Fürſten Edoms, die Mächtigen von Moab ſchüttelt Beben, in Furcht vergehen die in Kanaan. Angſt fällt über ſie und Schrecken; und vor der Größe Deines Armes ſteh'n ſie erſtarrt wie Stein, indes Dein Volk hindurchzieht, Herr, das Volk, das du zu eigen Dir gemacht. —

Du wirſt auf Deinen Berg uns bringen; die Stätte, die zum Sitz Du Dir erkoren, Herr; zum Heiligtum, das Deine Hände Dir errichtet.

Der Herr wird König ſein für und für.

✦

Freiheit.

Eine Predigt ins Feld hinaus

von Rabbiner Dr. Emil Cohn-Bonn.

Jüdische Soldaten! Wenn ihr diese Zeilen leset, wird die Sedernacht gekommen sein, eure Brüder und Schwestern sitzen dann zu Hause beim freundlichen Schein der Kerzen um den Tisch, sie heben die Schüssel mit dem Brote des Elends und dem Bitterkraut der Leiden, und wenn sie den Becher heben, dann denken sie euer, deren Stuhl diesmal leer und deren Becher überzählig ist wie der Becher des Propheten Elia.

Wo seid ihr? Wir wissen es nicht. Aber ich denke mir, daß jene Nacht die einen von euch im Schützengraben, die anderen auf einsamem Hügel unter der Wacht der Sterne finden wird, wieder andere werden in stummen Kolonnen die nächtliche Landstraße hinunterziehen, noch andere sich im verborgenen Unterstande ducken. Alle fern von der Heimat, fern von Vater, Mutter, Weib und Kind. Da bitte ich euch denn alle, wenn die Mitternacht herannaht, eure Augen zu den ewigen Sternen zu erheben, die unbekümmert um die irdischen Kriege hoch oben ihre stillen Bahnen wandern, heute, wie einst um Mitternacht vor Tausenden von Jahren, als Israel aus Ägypten zog. Sie werden euch von alter und neuer Freiheit erzählen.

Der Auszug aus Ägypten! Eine seltsame Befreiung war es, die Israel damals erlebte. Da war kein Krieg und kein Schlachtenlärm, keine Freiheitskämpfer schwangen ihre Schwerter, und kein Grab gab Zeugnis von geopfertem Leben und Blut. Als Israel die Ägypter heranbrausen sah, als es das Donnern der Wagen und das Schnauben der Rosse hinter sich vernahm und zum Schwerte griff, um das Leben so teuer wie möglich zu

verkaufen, da erscholl der göttliche Ruf: „Steht still und schaut die Hilfe des Herrn!" Und sie standen still und schauten; wie Zuschauer vor einer großen Bühne. Die ganze Natur war diese Bühne, und auf ihr bot Gott ihnen ihre Befreiung dar. Eine Naturoffenbarung: Stürme brausten, Meere teilten sich, Wogen standen, Wogen stürzten zusammen, und Israel war frei!

Auch ihr, jüdische Soldaten, erlebt heute eine Befreiung, aber nicht als Zuschauer vor einer Bühne, sondern ihr selbst steht als handelnde Helden auf der großen Bühne des Weltgeschehens und helft dem Vaterlande die Freiheit erkämpfen. Heute heißt es nicht wie damals: „Gott wird für euch streiten, seid stille!" Zum „Stillstehen und Schauen" ist heut wahrlich nicht die Zeit, sondern jeder muß heran, jeder Arm, der ein Gewehr halten, jede Faust, die einen Degen umspannen kann, jedes zielende Auge, jeder stürmende Fuß. Die Wasser des Kanals spalten sich nicht, und in schwerem Ringen, Mann gegen Mann, müßt ihr das Werk verrichten, das einst der Stab Moses vollbrachte.

Ist denn Gott nicht heute auch dabei? Mit starker Hand und ausgestrecktem Arm? Erleben wir nicht auch heute die Freiheit als eine große Offenbarung der Natur, ein Meere spaltendes Wunder? Wahrhaftig, jüdische Soldaten! Es ist eine Offenbarung der Natur, was wir mit leibhaften Augen heute schauen dürfen, eine Offenbarung der Menschennatur. Wie wundervoll ist dieser Kampf unseres Vaterlandes! Niemals war das Schicksal Deutschlands unserem Judenschicksal so ähnlich. Heute weiß unser Vaterland, wie jenen alten Hebräern zu Mut war, als sie sangen:

Alle Völker haben mich umringt. —
Im Namen Gottes! Ich treibe sie zurück! — — —
Gestoßen wurd' ich, daß ich fallen sollte,
Gott aber half mir. —
Ich sterbe nicht, ich lebe
Und will verkünden, was der Herr getan.

Wo ist denn aber die Freiheit in diesem unserm deutschen Kampf? Ich sehe sie darin, daß hier ein Volk von siebenzig Millionen wie durch ein Zauberwort gleichsam zu einem Haupt und einem Arm zusammenwuchs, daß wohl 7 Millionen von den 70 draußen stehen, bereit, ihr Leben hinzugeben für die

große Sache, daß die andern alle mit ihnen eines Sinns und eines Willens sind, dem Vaterlande nicht nur zu leisten, was die Pflicht gebietet, sondern alles bis zum letzten einzusetzen für die Sache ihres Volkes, die allen aus innerstem Gefühl die eigene ist. Das ist die Freiheit, die ich meine, ist Offenbarung göttlichen Geistes.

Das soll euch, meine tapfern Brüder, draußen in den Stürmen des Krieges, wo immer euch diese Worte erreichen, ein Zuspruch werden in der Sedernacht, wenn ihr Heimweh empfinden solltet nach dem Vaterhause: Frei ist der Mann, der sich hingeben kann an ein Großes, mit Leib und Leben sich hingeben kann an seines Volkes Sache. Ihr könnt es, und so seid ihr Freiheitshelden.

Wenn ihr aber rechts und links die Kameraden sinken seht, wenn ihr über Stürzende vorwärts stürmt oder einen Augenblick an den Gräbern verweilt und meint, daß der Opfer doch gar zu viele seien, so denkt an jene sinnige Geschichte, die der Midrasch uns erzählt: Ein Vater ging mit seinem Sohne über Land. Als sie eine Meile hinter sich hatten, fragte das Kind: „Vater, wann kommt die Stadt?" Da sagte der Vater: „Warte, mein Kind!" Aber nach wieder einer Meile fragte das Kind wieder und schließlich zum dritten Male: „Vater, wann kommt die Stadt?" Da sprach der Vater: „Wenn du einen Friedhof siehst, mein Kind, dann kommt die Stadt!" —

So ist es: Erst kommt der Friedhof, dann die Stadt! An der Grenze der Stadt liegt der Totenacker, er ist hinausgerückt, als die Stadt erweitert wurde; als sie noch kleiner war, lag er tief im Innern, wo jetzt Häuser stehen, wo Menschen wohnen, Menschen schaffen. So ist jede Stadt auf Gräbern aufgebaut. „Erst kommt der Friedhof, dann die Stadt". Versteht ihr den Sinn der Fabel? — Opfer müssen gebracht werden, Gut und Blut muß hingegeben werden, Kämpfer müssen fallen und Gräber sich über ihnen schließen, dann wird auch der Sieg kommen, und aus dem Friedhof erblüht die neue Stadt, die wohlgegründete und mauerstarke, deren Pförtner die Freiheit und deren Türmer der Friede ist.

Jüdische Soldaten! Ihr erlebt jetzt da draußen im Felde die

Größe der Zeit und die Größe des Vaterlandes, ihr aus der Nähe, wir aus der Ferne. Wenn ihr wiederkehrt, so werdet ihr euren jüdischen Brüdern und Schwestern viel zu erzählen haben. Erlebnisse, um die jeder euch beneiden wird. Wenn ihr aber dann von Kämpfen und Nöten berichtet, von Gräbern und von Schlachten, dann vergeßt nicht, ihnen auch von dem größten Erlebnis dieses Krieges zu erzählen, das noch nach Jahrhunderten die Welt mit Staunen und Ergriffenheit erfüllen wird und das ihr alle täglich und stündlich da draußen an andern und an euch selber erlebt: das Erlebnis von Mannestat und Manneswürde, daß nichts erbärmlicher ist, als einer großen Sache mit halbem Herzen zu dienen, daß e snichts Schöneres und Würdigeres gibt, als den ganzen Menschen einzusetzen, wo es ein ganzes Werk gilt.

Ist nicht dies von jeher das Ideal unserer Väter gewesen, das Ideal des kleinen, aber auserwählten Volkes, für das niemals die Masse Geltung besaß, sondern immer nur der Geist der wenigen Erlesenen, der Helden — nach dem Worte: „Nicht durch Macht und nicht durch Gewalt, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr!"

Für diesen Geist lohnt es sich wahrlich, den Weg durch das Grauen der Gräber zu schreiten, den Weg zur Freiheit und zum Leben!

Das, liebe Brüder, sind die Lehren, die wir in diesem Jahre am Sedertisch vernehmen, und ihr da draußen seid es, denen wir sie danken. Wenn ihr sonst daheim die Sederschüssel mit uns hebt, dann spracht ihr wie wir alle: „Dieses Jahr Knechte, kommendes Jahr freie Männer". Euch grüßen wir diesmal schon heut als freie Männer. Und wenn ihr heimkehrt, bringt ihr uns die Freiheit mit, die Freiheit des Vaterlandes und jene höchste innere Freiheit des Menschen, der das Leben einsetzt, um das Leben zu gewinnen!

Wie unserm deutschen Vaterlande, so laßt uns auch dem Vaterlande unseres Gemüts, unserm Judentum dienen: Mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzer Kraft!

❖

Aus der Passah-Hagada.

Knechte waren wir unter Pharao in Ägypten; doch der Ewige, unser Gott, führte uns mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arme von dort heraus. Wenn der Heilige — gepriesen sei er! — unsere Väter nicht aus Ägypten geführt hätte — wahrlich, wir und unsere Kinder und unserer Kinder Kinder wären Knechte geblieben in Ägypten. Und wären wir auch alle Weise, wären wir klug, wären wir alt und erfahren, wären wir Kenner der Thorah: wir müßten dennoch von dem Auszug aus Ägypten erzählen; und wer viel vom Auszug aus Ägypten zu erzählen weiß, der sei gepriesen.

*

So bewährte sich Gottes Verheißung an unsern Vätern und an uns; denn nicht nur Einer erhob sich gegen uns, um uns zugrunde zu richten, sondern in jedem neuen Geschlecht erhoben sie sich gegen uns, uns zu verderben, und der Heilige — gepriesen sei er! — reißt uns aus ihren Händen.

*

Zu jeder Zeit soll jeder es empfinden, als wäre er selbst erlöst worden aus der Knechtschaft in Ägypten. Es heißt: „Erzähle deinem Sohn an diesem Tage: Dies tat der Ewige mir, als ich aus Ägypten zog.“ Nicht allein unsere Väter erlöste der Heilige — gepriesen sei er! —, sondern auch uns erlöste er mit ihnen; denn es heißt: „Uns führte er von dort heraus, um uns das Land zu geben, das er unsern Vätern verheißen hat.“

Darum müssen wir ihm danken, ihn loben und preisen, ihn, der an unsern Vätern und an uns Wunder getan hat. Er führte uns aus der Knechtschaft zur Freiheit, aus dem Kummer zur Freude, aus der Trauer zum Feste, aus dem Dunkel ins Licht, aus Sklaverei zur Erlösung. So laßt uns vor ihm singen: Hallelujah!

Psalm 113.

Hallelujah! Lobet, Ihr Diener des Herrn, lobet den Namen des Ewigen!
Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit!
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn.
Hoch über allen Völkern ist der Ewige, über den Himmeln ist seine Herrlichkeit.
Wer im Himmel und auf Erden ist wie der Ewige unser Gott, der hoch erhaben thront und tief herniederschaut?
Er richtet aus dem Staube den Armen auf, erhebt aus dem Elend den Dürftigen,
Um ihn zu setzen neben die Edlen, die Edlen seines Volkes.
Der Kinderlosen belebt er das Haus und macht sie zur fröhlichen Mutter.
Hallelujah!

Psalm 114.

Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakobs aus dem fremden Volke,
Da ward Juda sein Heiligtum, Israel sein Reich.
Das Meer sah es und floh, der Jordan wich zurück,
Die Berge stoben auf wie Widder, die Hügel wie Lämmer.
Was ist dir, Meer, daß du fliehest? Jordan, daß du zurückweichst?
Ihr Berge, daß ihr aufstobt wie Widder? ihr Hügel wie Lämmer?
Vor dem Herrn erzittere, Erde, vor dem Gotte Jakobs!
Der den Felsen wandelt zur Meeresbucht und den Stein zur Flut.

*

Gelobt seist du, himmlischer Vater, der über Menschen und Völkern in ewiger Güte waltet, daß du uns erlöst hast, wie du unsere Väter einst erlöst hast aus Ägypten, und daß du uns gnadenvoll bis zu dieser festlichen Nacht geführt hast. Laß uns in deiner Gnade noch viele frohe Zeiten schauen, auf daß wir dir stets neue Lieder der Erlösung und der Freiheit singen können. Gelobt seist du, Erlöser Israels!

❖

Gott wird streiten!

(2. B. M. 14, 14.)

Aus der Vorwelt heil'gen Tagen
Tönt ein Trostwort, hehr und groß,
Wenn am Herzen Sorgen nagen,
Ringt's vom bleichen Mund sich los;
Spendet Tröstung allen Zeiten:
„Gott wird streiten!“

Wenn getrennet von den Seinen
In Gefahr der Vater schwebt,
Und die Kinder betend weinen,
Hand und Herz zu Gott sich hebt;
Da rührt Hoffnung sanft die Saiten:
„Gott wird streiten!“

Wenn daheim in bangen Sorgen
Um den Sohn die Mutter wacht,
Brünstig flehend grüßt den Morgen:
Ach, er kämpft in heißer Schlacht!
Da wird ihrem Mund entgleiten:
„Gott wird streiten!“

Wenn der Tag noch nicht gekommen,
Der uns unsere Fesseln bricht,
Wenn noch immer nicht entglommen
Reiner Liebe mildes Licht;
Zagt nicht, laßt uns fort nur schreiten:
Gott wird streiten!

(Aus Beruria von Dr. Max Grunwald,
verl. bei Jos. Schlesinger, Wien 1907.)

◆

Verheißung

Aus dem Propheten-Abschnitt für den letzten Tag Passah Jesaja Kap. 11.

Es keimt einst ein Reis aus dem Stamme Jsai, und ein Sprößling bricht aus seinen Wurzeln hervor. Auf ihm wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Einsicht und der Weisheit, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht.

Er wird richten in Gottesfurcht. Nicht nach seinem Augenschein wird er richten und nicht nach des Ohres Gerücht entscheiden.

Denn er wird mit Gerechtigkeit die Armen richten und mit Lauterkeit zurechtweisen die Sanftmütigen im Lande; aber die Frevler des Landes mit der Geißel des Mundes schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen den Bösen töten.

Das Recht wird seiner Lenden Gurt sein und die Treue der Gurt seiner Hüften.

Dann wird der Wolf wohnen mit dem Lamme, und der Tiger wird lagern neben dem Böcklein, der junge Stier und der junge Leu und das Haustier miteinander, ein kleiner Knabe wird sie leiten.

Kuh und Bärin werden weiden und ihre Jungen zusammen lagern, und der Löwe seine Nahrung suchen wie das Rind.

Der Säugling wird spielen am Schlupfwinkel der Natter, in die Höhle des Basilisken wird das kaum entwöhnte Kind seine Hand strecken.

Sie werden niemand ein Leid tun und kein Verderben stiften, nirgends auf meinem heiligen Berge. Denn die Erkenntnis des Herrn wird die Erde erfüllen wie die Wasser den Meeresgrund.

An jenem Tage werden sich die Völker zu dem Stamme Jsai wenden, in ihrer Mitte wird er sich erheben wie ein Panier — der Friede wird voll Ehre sein.

◆

Zefanja Kap. 3

Ich habe Völker ausgerottet, zerstört sind ihre Zinnen, verödet ihre Straßen, daß kein Wanderer vorüberzieht; verwüstet sind ihre Städte, ohne Menschen und Bewohner.

Sie hätten mich fürchten sollen und Zucht annehmen, daß nicht verwüstet werde ihre Wohnung. So hatte ich ihnen zugedacht. Sie aber machten sich früh auf, Böses zu tun.

Darum harret mein, spricht der Herr, auf den Tag, da ich mich erhebe zur Abrechnung; denn es kommt mein Gericht, zu versammeln die Völker, zusammen zu rufen die Reiche, über sie auszuschütten meinen Grimm, die Glut meines Zornes. Verzehren wird das Feuer die ganze Erde.

Dann aber werde ich die Rede der Völker in Lauterkeit wandeln, und alle werden den Namen des Herrn anrufen und ihm einmütig dienen.

◆

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Juden, Berlin W 35.
Druck von Leonhard Simion Nf., Berlin W 57.